

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 190.

Halle, Mittwoch den 15. August
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche.

Paris, Montag d. 13. August. Die heutige „Patrie“ sagt in einem Correspondenz-Artikel aus Turin, daß zur Vermeidung erster Verwickelungen, welche aus einer Occupation Neapels durch Garibaldi entsänden, es sich darum handeln würde, ein sardinisches Corps unter Zustimmung des Königs von Neapel nach Neapel zu senden.

Deutschland.

Berlin, d. 13. August. Der „St.-Anz.“ veröffentlicht nachstehende Cabinets-Ordre vom 31. Juli 1860:

„Auf Ihren Bericht vom 17. Juli dieses Jahres ermächtige ich Sie, von den durch E. H. der mittlere Ordre vom 7. November 1850 genehmigten Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Meeres- und Landwehrcorps Mannschaften zu den Fahnen vom 26. October desselben Jahres ausführlich selbige Mannschaften zu den Fahnen zur Abkürzung der Befehle derjenigen Mannschaften des Besatzungsstandes, welche die Anerkennung ihrer Unabkömmlichkeit im Falle eintretender Nothwendigkeit resp. außerordentlicher Einberufungen beantragen haben, den Termin im Herbst bis auf Weiteres ausstellen zu lassen. Schloß Babelsberg, d. 31. Juli 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. (Geg.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. (Geg.) Graf von Schwerin, von Roon.“

Die Taufe der am 24. Juli gebornen Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm findet morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr im Neuen Palais in Potsdam statt. Unter den geladenen Gästen befinden sich die Minister, die Generalität, Mitglieder des diplomatischen Corps etc. — Gestern Mittag 1 Uhr fand im Marmor-Palais bei Potsdam durch den Hofprediger Heym die Taufe der Prinzessin Tochter des Prinzen Friedrich Karl statt, welcher die Mitglieder der Kgl. Familie, der Prinz August von Württemberg, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Welfensau, die übrigen im Garde-Corps dienenden fremden Prinzen, der Feldmarschall v. Wangel, der Vertreter des Kgl. Hausministeriums v. Ostfeldler u. a. bewohnten.

Der Fürst von Hohenzollern ist am Sonnabend Abend nach Düsseldorf abgereist und wird einige Wochen von Berlin fern bleiben. Die Frau Prinzessin von Preußen hat an den Vorstehenden des Goethe-Komitees das nachfolgende Schreiben gerichtet und dabei die Summe von 40 Duclaten für das Goethe-Denkmal übersenden lassen:

„Ich sende Ihnen hierbei Meinen Beitrag zu Ihrer Sammlung für Errichtung eines Goethe-Denkmal in Berlin und beglücke dieses wahrhaft vaterländische Unternehmen, den Traditionen Meines Hauses getreu, mit Meinen besten Wünschen. Babelsberg, den 9. August 1860. Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Sachsen.“

Heute Morgen 8 Uhr ist der Chef des Generalstabes des Garde-Corps, Oberst v. Bergh, nach langen und schweren Leiden verschieden. Der Tod dieses ausgezeichneten Offiziers wurde Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten sofort durch den Telegraphen gemeldet und auch den übrigen königlichen Prinzen davon Anzeige gemacht.

Die heute Vormittag über das Befinden des französischen Militair-Bevollmächtigten, Grafen v. Beaulaincourt, eingelegenen Erkundigungen lauten sehr beruhigend. Der Verunglückte leidet an den davongetragenen Verletzungen große Schmerzen und hat fast gar keinen Schlaf. Die Hoffnung, dem Grafen das Leben zu erhalten, schwindet immer mehr.

Ueber die neue Uniformirung unserer Infanterie mag zwar allerhöchsten Orts endlich noch nichts festgestellt sein, doch kann die „Berl. Ztg.“ einige Daten, die aus guter Quelle stammen, in Betreff der Intentionen mittheilen, von denen man sicher annimmt, daß dieselben zur praktischen Ausführung gelangen werden. Danach sollen die Regimenter die rothen Kragen verlieren und die Farben der Kragen sich nach den Farben der Provinzen richten, deren Namen die Regimenter führen. Die Farbe der Achselklappen, welche bisher in je 2 Armeekorps gleich war, soll hiernach aber auch in den Armeekorps bei den Regimentern nach einem bestimmten System wechseln. Das

älteste Regiment jedes Armeekorps erhält weiße Achselklappen, das nächste Regiment rothe, das dritte gelbe und das vierte blaue. Das fünfte Regt. erhält wieder weiße, das sechste rothe, das siebente gelbe und das achte blaue Achselklappen. Der Unterschied zwischen dem 1ten und 5ten, 2ten und 6ten, 3ten und 7ten, 4ten und 8ten wird wieder darin bestehen, daß bei gleicher Achselklappenfarbe die einen gelbe Knöpfe und die andern weiße erhalten werden. In der Regel werden hiernach die Regimenter, welche einen Canton haben, dieselbe Achselklappenfarbe tragen.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Obwohl es ermüdend ist, unablässig auf dieselbe Sache zurück zu kommen, so müssen wir doch von neuem einer Mittheilung des „Hamb. Correspond.“ aus Frankfurt, welche über die Resultate der Repliker Zusammenkunft die schon mehrfach widerlegten falschen Nachrichten abermals aufwärmt, entgegen treten. Es ist nicht wahr, daß in Replik „Protokolle“ aufgestellt und unterzeichnet worden sind, und eben so unbegründet sind die andern in jener Frankfurter Mittheilung enthaltenen Abmachungen, die angeblich dort festgestellt sein sollen. Die hohe Wichtigkeit der Repliker Zusammenkunft beruht in der dort gegenwärtigen Gemeinamkeit der Auffassungen der schwabenden Europäischen Fragen, nicht in bestimmten Abmachungen, Stipulationen oder Protokollen. Es wäre nachgerade an der Zeit von dem Versuche abzusehen, das Publikum mit erfundenen Nachrichten darüber irre zu führen.“

— In Beziehung auf die Haltung, welche Preußen und Deutschland den in Italien drohenden Eventualitäten gegenüber voraussichtlich beobachten werden, bemerkt dieselbe Correspondenz der „Köln. Zeitung“, daß der preussischen Regierung jeder Gedanke, im Verein mit Russland oder Oesterreich in den Gang der italienischen Ereignisse eingreifen zu wollen, fern liegt und fern liegen muß. Preußen hat sich darauf beschränkt, durch seine Rathschläge in mäßigendem und versöhnlichem Sinne zu wirken. Es muß, um unabsehbaren Verwickelungen vorzubeugen, wünschen, daß es der neapolitanischen Dynastie gelingen möge, durch Einführung und aufrechter Handhabung konstitutioneller Institutionen den Sturm zu beschwören. Sollte der Gang der Dinge diese Wünsche nicht erfüllen, und die Revolution über den Thron der Bourbonen hinweggehen und auch den Kirchenstaat in die italienische Einheitsbewegung hineinreißen, dann ist es die gebotene Pflicht Preußens und Deutschlands, auch fernerhin nach allen Seiten hin das Princip aufrecht zu erhalten, dem alle bestehenden Regierungen Italiens, bis auf die piemontesische, geopfert worden sind, das Princip der Nicht-Intervention. Wenn die Italiener auch dann noch weiter gehen und den Kampf um die Amerion Benedigs an den großen italienischen Einheitsstaat beginnen wollen, so müssen sie darauf gefaßt sein, ihn allein zu bestehen und die ganze Gefahr und alle Folgen eines für sie unglücklichen Ausgangs zu tragen. Preußen und Deutschland könnten nie und nimmer dulden, daß eine fremde, außeritalienische Macht, welche es immer sei, an diesem Kampfe sich betheilige. Italien, welches jetzt die Vortheile der Nicht-Intervention genießt, muß auch wissen, daß es von nun an nur auf seine eigenen Kräfte, nicht auf auswärtige Hülfe zu zählen hat.

Ueber die Stellung, welche die preussische Regierung gegenüber dem Nationalvereine und seinen Einigungsbestrebungen einnimmt, erhält die „B.-u.-S.“ von unterrichteter Seite folgende Mittheilung: „Die preussische Regierung hat sich sehr entschieden vom Nationalverein losgesagt. Sie hat es allerdings bei der gegenwärtigen Sachlage abgelehnt, dem Verlangen einzelner Mittelstaaten entsprechend abzugeben, dem Verein oder dessen Mitglieder vorzugehen, aber sie hat ausdrücklich erklärt, daß sie der Wirksamkeit des Vereins vollständig fremd sei und bleiben werde und daß sie, sobald diese Wirksamkeit über die bisher gesteckten ostenförmigen Zwecke hinausgreifen und speziell, sobald dieselbe sich zu einer Agitation für ein Vorparlament und eine auf allgemeinen Wahlen beruhende Nationalvertretung gestal-

ten sollte, a auf dem Boden und nach Maßgabe des geltenden Bundesrechts sich jeder Maßregel anzuschließen bereit sei, welche einer solchen Agitation ein Ziel zu setzen geeignet sein könne."

Konstanz, d. 10. August. Gestern Abend 8 Uhr verschied in Folge von Altersschwäche im 86. Jahre seines Lebens unser edler Frhr. Ignaz Heinrich Karl v. Wessenberg, der große Vorkämpfer für Recht und Wahrheit auf dem kirchlichen Gebiete. Der Verstorbene lebte seit Aufhebung des Bisthums Konstanz im Jahre 1827 in hiesiger Stadt in stiller Zurückgezogenheit als Pensionair und war stets ein großer Wohlthäter für die Armen, die den edlen und reichlichen Spender schmerzlich vermissen werden. Die Beisehung der irdischen Hülle wird im hiesigen Dome stattfinden, sein Geist aber ewig unter uns fortleben. Er hat noch die Erklärung abgegeben, daß er seine Ansichten nicht geändert.

Salzburg, d. 12. August. Bei dem Festmahle, welches bei Gelegenheit der Einweihung der Eisenbahn stattfand, brachte der österreichische Kaiser folgenden (seinem wesentlichen Inhalte nach gestern bereits telegraphisch mitgetheilten) Trinkspruch aus: „Die Feier des heutigen Tages eröffnet eine Epoche mächtigen Aufschwunges des Verkehrs für weite gelegene Länder; aber diese Feier, Sie alle fühlen es mit mir, beansprucht auch noch eine höhere Bedeutung. Deutsche Brüderstämme sind es, die sich von heute ab näher treten. Oesterreichs Söhne freuen sich, ihren Brüdern von Baiern die Hand zu reichen, ihnen für ihre Liebe und Treue zu danken. Und dieselben Gefühle der Einigkeit, womit wir Nachbarn uns begrüßten, wir widmen sie auch allen unseren deutschen Stammes- und Bundesgenossen. Indem ich dessen in diesem Kreise gedenke, kann ich mich nicht enthalten, meine Gedanken freudig zurückzuwenden zu dem Tage, an welchem ich vor wenigen Wochen die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff zur Bekräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die wir uns entgegenbrachten. Ich bin überzeugt, daß Sie sich von ganzem Herzen mit mir vereinigen werden zu einem dreifachen Festgruß: Ein Hoch meinem königlichen Bruder und Freunde von Baiern, ein Hoch für Baierns treues tapferes Volk, ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands.“ — Diesen Gruß erwiderte der König von Baiern folgendermaßen: „Vor Allem ist es mir Bedürfnis, in meinem und meines Volkes Namen innigst zu danken für den eben vernommenen erhabenen Festgruß. Gewiß, das Werk, dessen Vollendung wir feiern, ist von weittragender Bedeutung. Es wird verwandte Stämme sich näher bringen. Möge Gottes Segen darauf ruhen. Begeisterung und Hoffnung begrüßten jüngst die freundliche Begegnung der Herrscher Oesterreichs und Preußens. Eine Bürgschaft ist sie für Deutschlands Einigkeit, und in dieser liege unsere Kraft, unsere Stärke. So bringe ich nun aus dem Grunde meines Herzens ein Hoch meinem kaiserlichen Bruder und Freunde von Oesterreich, ein Hoch Oesterreichs treuen kampfbewährten Söhnen, ein Hoch der Einigkeit beider deutschen Großstaaten.“

Italienische Angelegenheiten.

Eine marceller telegraphische Depesche bringt nach Briefen aus Neapel vom 7. Aug. merkwürdige Neuigkeiten, wofür sich dieselben nämlich befähigen. Danach wäre Garibaldi am Sonnabend, 4. Aug., wirklich auf dem Festlande gewesen, und zwar am Paussilippo, wo er mit den Notabilitäten der italienischen Partei eine Unterredung gehabt und sich am folgenden Tage nach Messina zurückverfügt habe. Der Paussilippo ist der Berg auf der Nordwestseite von Neapel, durch den der etwa 1000 Schritt lange Felsenweg, die „Grotte“, nach Puzzuoli führt. Garibaldi will, dieser Quelle zufolge, den Ruf des neapolitanischen Parlamentes, nach Neapel überzusetzen, abwarten. Die marceller Depesche meldet ferner die Ankunft des sardinischen Admiralschiffs in Palermo mit dem Zusatz: „Der Graf von Syracus hat das Admiralschiff besucht und sich für die Einverleibung ausgesprochen. Trotz einiger strengen Zwangsmaßregeln von Seiten des Königs und des Grafen von Aquila weigert sich ein großer Theil der Offiziere, gegen Garibaldi zu sechten.“ Wo diese Zusammenkunft des Grafen von Syracus mit dem sardinischen Admiral Statt gefunden, sagt die marceller Depesche nicht; doch vermuthen wir, daß dieselbe im Hafen von Neapel selbst Statt fand. Wenigstens erfahren wir aus einem Berichte der „Opinion Nationale“: „Gestern, 3. Aug., erschien unverhofft die sardinische Admiralfregate Marie Adelaide mit dem Kriegsdampfer Governolo auf unserer Rhede.“ Die Offiziere, welche ans Land kamen, waren im Café Europa und überall, wo sie sich zeigten, Gegenstand der größten Aufmerksamkeiten. In den Stadttheilen, wo die untern Volksklassen wohnen, fraternisiren die Bazzaroni mit den piemontesischen Matrosen.“ Die Anwesenheit dieser Kriegsschiffe und die Zusammenkunft des Admirals mit dem Grafen von Syracus scheint demnach am Tage vor Garibaldi's Anwesenheit in der Nähe Neapels Statt gehabt zu haben. Dieselbe Korrespondenz berichtet, der König Franz habe im Ministerrathe den Vorschlag gemacht, Palermo durch Ueberfall mittelst einer Landung von 15,000 Mann wieder zu nehmen; das Ministerium habe jedoch Einspruch erhoben und der Befehlshaber der Fregatte Parthenope, Barone, dem Könige seine Mitwirkung bei diesem Ueberfalle verweigert und um seine Entlassung aus dem Dienste gebeten. Wie weit der Einfluß des Königs noch reicht, erhellt aus Folgendem: Am 4. Aug. war am Largo San Ferdinando, dem königlichen Residenzpalaste gegenüber, eine Proklamation angeschlagen, die ein junger Mann aus guter Familie mit lauter Stimme den Volksmassen vorlas und welche auch am anderen Tage in dem Localblättchen Il Nuovo erschien. Dieselbe lautet:

Italien und Victor Emanuel! Neapolitaner! Die Stunde Eurer Befreiung hat geschlagen. Unsere sicilischen und italienischen Brüder, die der Sieger von Varese, Calatafimi und Palermo führt, werden in Kurzem alle diejenigen, welche der Sache des Despotismus und den Feinden unseres Vaterlandes diegenen und Italiener zu heißen unwürdig sind, vor sich zerstreuen sehen. Unser aller Pflicht als Italiener,

Eure Pflicht als Neapolitaner, die ihr des Landes Ehre wahren wollt, ganz besonders ist es, diesen Verirrten die Hand zu reichen, wenn sie Reue zeigen, sie aber in die Klucht zu schlagen, wenn sie Widerstand versuchen. An Mitleiden, an Muth, an Munitio und an Kampfern fehlt es nicht; die Führer sind im Falle des Kampfes bereit und werden Euch begehrt werden. Die Gelligkeit der Sache, das Vertrauen auf das gute Recht, das dieselbe schützt, und die Gewißheit des Erfolges dürfen nicht dahin führen, daß Jeder sich für seine Person der Mitwirkung enthalten zu dürfen glaubt. Waffen sind das höchste, sind das einzige Gesetz, welches das bourbonische Geschlecht uns fortan leider anzurufen gestattet; nun denn, zu den Waffen! Jeder sei bereit, dem Rufe zu folgen; die Jugend Neapels bedente, daß die wirkliche Freiheit nur dem gebührt, der sie mit seinem Blute erobert hat. Gott hat uns Rechte verliehen; die Hand, die diese Rechte anzutasten wagt, erhebt sich wider Gott.

Der junge Neapolitaner las diesen Ausruf; Offiziere, Beamte, Reiche und Arme bildeten seine Zuhörer, und als der Correspondent nach einer halben Stunde wieder zum Largo San Ferdinando zurückkam, war die Proklamation an der Mauer noch unberührt. (K. 3.)

Der „Constitutionnel“ befähigt, „daß Garibaldi sich mit seiner gewöhnlichen Kühnheit ganz allein vor die Thore von Neapel versetzt und daselbst mit den Notabilitäten des Landes conferirt hat“. Ergebnis dieser Berathung war, daß Garibaldi nur komme, wenn er gerufen worden. Spricht das Parlament sich für die Einverleibung aus, so bleibt dem Könige Franz nur die Wahl zwischen einem friedlichen Abzuge und einem Staatsreiche, bemerken die Nationalisten in Bezug auf die Wahlen. Aus diesem Grunde aber sind die Absolutisten, dem „Movimento“ zufolge, auch entschlossen, das Glück der Waffen zu versuchen, und sie organisiren sich in Neapel. Das neapolitanische Heer ist gegenwärtig, der Angabe des „Movimento“ zufolge, so aufgestellt: 25,000 Mann stehen eckelnomäßig in Calabrien, 30,000 Mann in Neapel und dessen Umgegend und 10,000 Mann zwischen Capua und Gaeta. Nach der Hauptstadt werden alle Fremden-Bataillone dirigirt, mit denen die Camarilla den entscheidenden Kampf zu eröffnen entschlossen sein soll.

Von Alex. Dumas cursirt in Neapel folgendes Autographon, welches er einem Neapolitaner bei seiner letzten Anwesenheit im Hafen schrieb:

Auf Wiedersehen im Palaste des Königs von Neapel, wo Garibaldi mir ein Zimmer zu reserviren versprochen hat. Alex. Dumas.

Laut Nachrichten aus Neapel vom 11. August Abends hat am Donnerstag den 9. August Abends ein Corps Garibaldianer eine Landung bei Altastume (bei Reggio und Cantrivello) versucht, ist aber durch königliche Truppen zurückgebrängt worden. Nur 200 Mann haben sich ausschiffen können; sie werden ins Innere des Landes verfolgt. Die Bevölkerung bewahrt im ganzen Königreiche eine durchwegs ruhige Haltung.

Dem „Constitutionnel“ wird aus Turin, d. 10. August, geschrieben, daß die österreichische Note in Turin eingetroffen ist. Graf Redberg erklärt, daß die österreichische Regierung in keinerlei Weise dulden werde, daß Garibaldi oder dessen Genossen eine Landung auf dem neapolitanischen Gebiete bewirkt; Graf Redberg fordert die turiner Regierung aus, jedes Unternehmen solcher Art zu verhindern, und setzt hinzu, „daß eine Landung auf den Küsten Süd-Italiens von Seiten der Garibaldianer sofort die bewaffnete Intervention Oesterreichs und dem Marsch österreichischer Heerescolonnen zu Hilfe des Königs Franz II. durch das Gebiet des Kirchenstaats nach sich ziehen werde.“ Bertani ist nun in officiöser Mission nach Sicilien geeilt, um mit Garibaldi über diese wichtige Erklärung der österreichischen Regierung zu berathen. Man erwartet in der amtlichen Turiner Zeitung einen Artikel über diese Frage, worin Cavour die Verantwortlichkeit des Königs Victor Emanuel in Betreff der Unternehmung Garibaldi's ablehnt. Doch setzt der Correspondent des „Constitutionnel“ hinzu, daß turiner Cabinet sei in dieser Beziehung noch nicht einig; jedenfalls stehe dann, wenn sich der Inhalt der österreichischen Note so drohend erweisen sollte, erst die Wirkung abzuwarten, welche diese Drohung auf die Völker Italiens machen werde. Im Ministerium des Auswärtigen zu Turin arbeite man jedoch bereits an einem Rundschreiben über diesen Zwischenfall. Die Regierung habe auch bereits die Colbaten der zweiten Kategorie einberufen und die Bildung mehrerer verschanzter Lager angeordnet; die Anleihe habe die dessen Ergebnisse geboten, die verlangte Summe habe rasch durch die unterzeichneten Angebote den doppelten Betrag geliefert.

Aus Turin, d. 12. Aug., wird gemeldet, daß Tags zuvor die Subscriptionen auf die Anleihe geschlossen worden waren. Im Ganzen ist dreimal mehr, als gefordert, gezeichnet worden. Am Freitag den 10. Aug. ist Manna, der Gesandte Neapels, nach Paris abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. August. (Tel. Dep.) Die heutige „Morning-Post“ schreibt: Wenn auch Garibaldi den König von Neapel entthronen sollte, so könnten doch weder der Papst, noch Oesterreich und Spanien interveniren. Es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, der Friede Europa's könne eine Unterbrechung erleiden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 12. August. (Tel. Dep.) Der König hat den Ministerpräsidenten Hall zum Geheimrath höchsten Ranges ernannt, und bleibt ihm dieser Rang auch für den Fall, daß er abtreten sollte.

Montenegro.

Wien, d. 13. Aug. (Tel. Dep.) Aus Zara wird vom 12. d. gemeldet: Fürst Danilo von Montenegro ist auf der Rückfahrt von Cattaro nach Perzagnio durch den Pifolenschuß eines Montenegriner's, Namens Kadic, schwer verwundet worden. Ob die Wunde tödtlich ist, bleibt noch unentschieden. Der aus zwei Schritt Entfernung abgefeuerten Schuß ging durch den Unterleib. Der Thäter ist verhaftet. Fürst Danilo ist bei einem Chirurgen in Cattaro untergebracht.

Auction.

Sonnabend

den 18. August 1860

von Nachmittags 3 Uhr ab

sollen in der Wohnung des Zimmermeisters
Fischer zu Frau

- a) 3 Schock 8elliges $\frac{5}{4}$ Zoll starkes Brett,
 - b) 2 Schock 7elliges Regalbrett,
 - c) 1 Schock 10elliges Latten,
 - d) $1\frac{1}{2}$ Schock 8ellige Latten,
 - e) 5 Stämme, 48 Fuß lang,
- meißelbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

3 Uhr, den 1. August 1860.

Seebode.

Kaufmännisches Pensionat.

Junge Leute, welche für ihren künftigen Beruf kaufmännische Kenntnisse bedürfen, finden in meinem Pensionat Gelegenheit, sich in einem **einjährigen** Privat-Cursus theoretisch auszubilden. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an mich zu wenden.

Wilh. Röhrich,

Director der Handels-Schule in **Gotha.**

Grundstück-Verkauf.

Familienverhältnisse veranlassen uns, das hier vor Kurzem erkaufte Grundstück von **Friedrich Wilhe** in Schwabach bei Landsberg wieder und zwar zum Meistgebot zu verkaufen, und setzen dazu einen Termin auf Sonnabend den 1. September d. J., Mittags 2 Uhr, im Gasthause zu Schwabach an, in welchem auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Das Grundstück enthält 1 Wohnhaus, Scheune, Stallung, alles in gutem, baulichen Zustande, Hof, Garten, nebst 3 Morgen gutes Land und einem Ackerstück.

Martin Martin u. Joseph Luhn.

Hausverkauf.

Wegen Verlegung des Wohnsitzes soll ein hier unweit des Bahnhofs gelegenes herrschaftliches Wohnhaus billig verkauft werden. Kaufsüchtige belieben sich schriftlich unter Adresse D. E. bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Allen ökonomischen Herrschaften empfiehlt mit Garantie seine nach der neuesten Construction angefertigten Amerikanischen Pflüge, welche auch mit Kähnen zur leichtesten Förderung benutzt werden können, zu den möglichst billigen Preisen der **Schmiedemeister Eduard Franke** in Zabitz bei Gerstfeldt.

Wir Unterzeichneten bezeugen dem Schmiedemeister **Hrn. C. Franke** zu Zabitz und Garfena, daß er unsere alten Pflüge, die nicht mehr gangbar waren, ganz nach der neuesten Construction und zu zweckmäßigem Gebrauch zu unserer Zufriedenheit wieder hergestellt hat und empfehlen denselben bestens. **Freigutsbesitzer Saalmann** in Dalena. **Freigutsbesitzer Linke** in Garfena.

Zur Beachtung.

Zu billigem Preis und günstigen Bedingungen steht

Eine **Hochdruckdampfmaschine** mit Balancier zu 10 Pferdekraft, nebst **12pferdigem Kessel** mit stänntlicher Armatur versehen, auf 4 Atmosphären Dampfspannung gestempelt, erst seit zwei Jahren im Gang,

wegen Anschaffung einer größeren Maschine zum Verkauf und ist Näheres bei den Maschinenfabrikanten **Herrn Köhler & Therkorn** in Chemnitz zu erfahren.

Auf dem Rittergute Kleinlauchstedt stehen 150 Stück fette **Sammel zum Verkauf.**

Wasserglas aus der Fabrik der Herren **Hellwig & Benemann** in **Sonne- witz** nur allein bei

Helmhold & Co.,

Leipzigerstraße Nr. 109, am Markt.

Bei beginnender Jagd-Saison kaufe **Rebhühner** in jedem Quantum und zahle dafür die höchsten Preise. **Julius Riffert, alte Post.**

Sehr schöne grosse fette Spickaale

erhielt und empfiehlt

G. Goldschmidt.

Frisches abgekochtes Rindfleisch

empfiehlt

G. Goldschmidt.

Gänzliche Räumung von Sommer-Kleidungsstücken.

Bitte Schmeichlerstr. 1 zu besuchen.

In **Ed. Bendheims** Kleidermagazin, Nr. 1 Schmeichlerstr. 1,

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft:

die elegantesten Sommerbuckskin-Jaquettes, jezt v. $5\frac{1}{4}$ — 8 \mathcal{R} , Tuchröcke v. $5\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , leichte elegante Sommer-Überzieher v. $2\frac{1}{2}$ — 5 \mathcal{R} , doppelte Cassinet-Röcke v. $2\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , Haus-, Comtoir- u. Reise-Röcke v. $1\frac{1}{4}$ \mathcal{R} , Buckskin-Hosen neuesten Dessins v. $2\frac{1}{2}$ \mathcal{R} — 4 \mathcal{R} , Engl. Leder- u. Rheinl. Hosen v. $1\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , starke Sommerhosen v. 20 \mathcal{R} , Westen 17 \mathcal{G} . Größtes Lager Knaben-Anzüge, Säcken, Kittel, Habit u. Turn-Anzüge.

Für's Comtoir und theilweise Beforgung der Reisen wird für ein hiesiges Gesch. ein Commis gesucht. Näheres durch den Kaufm. **W. Martbesius** in Berlin.

3 Materalgepüßen können noch sogleich in Arbeit treten bei **C. Malchow**, Maler in Wettin.

Ein junger Mensch von 24 Jahren, der engl. Sprache mächtig, wünscht ein Engagement als Diener. Gef.Adr. werden erbeten unter Chiffer K. E. franco poste restante Halle.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches fertig Französisch spricht und in Allem, was zu einer Gesellschafterin bei einer älteren Dame erforderlich, benandert ist, wünscht zu Michaelis eine solche Stelle zu übernehmen. Die Adresse ertheilt gefälligst **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Frische Ananas

in Pracht-Exemplaren empfing wieder

J. Kramm.

Mehrere leere **Unter-Gefäße, Cimer-Do. und halbe Orhstoffe**, sehr gut passend zum Gurken-Einmachen, verkauft **J. Kramm.**

Frischer Kalk

Freitag und Sonnabend den 17. u. 18. August in der Siebichenstein-er Amtsziegelei.

Practischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hoher Zähne, in Etuis à 5 und $7\frac{1}{2}$ \mathcal{G} . Zu haben bei **C. Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

Geheim- und Sympathiemittel

des **alten Schäfer Thomas.** 6 Hefte. $1\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Jedes Heft ist einzeln für $7\frac{1}{2}$ \mathcal{G} zu haben.

Sommertheater in Halle

in der „Weintraube.“
Mittwoch den 15. August auf vielseitiges Verlangen wiederholt zum dritten Male: **Unter der Erde**, oder: **Arbeit bringt Segen**, Original-Charakterbild aus dem Bergmannsleben mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Elmar, Musik vom Kapellmeister Souppé.

Zum Schluß: **Eine Bergmanns-Polonaise**, ausgeführt von 20 kleinen Bergknappen.

Um 6 Uhr wird zur Unterhaltung eines sehr geehrten Publikums ein 7 Fuß hoher Luftballon steigen. **Die Direction.**

Maille.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag, frisches Apfel- und Kaffeekuchen. **W. Bügler.**

Rabeninsel.

Mittwoch Gesellschaftstag bei **M. Reichmann.**

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

gr. fetten Kieler Bücklinge u. gr. fette Spickaale

empfang

Julius Riffert.



Die ersten **gr. fetten Kieler Bücklinge u. gr. fette Spickaale** empfang **Julius Riffert.** Dienstag den 14. August freitaglich mit einem Transport Spann- und Wagenpferden hier ein. **W. Zickel**, gr. Ulrichsstr. 49.

Diemig.

Heute Mittwoch frischen Obst- und Kaffeekuchen. **D. Rauchsfuß.**

Diemig.

Heute Mittwoch den 15. August **Militair-Concert** von 4 bis 9 Uhr, gegeben von dem Musikcorps des Füsilierbataillons 2ten Thüringischen Regiments Nr. 32, unter Leitung des Stabschornisten Herrn **Straßburger.**

Fürstenthal.

Morgen Donnerstag **Concert**, gegeben von dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 2ten Thüringischen Regiments unter Leitung des Stabschornisten Herrn **Straßburger.** Anfang 7 Uhr Abends. Entrée für Damen $1\frac{1}{4}$ \mathcal{G} , für Herren $2\frac{1}{2}$ \mathcal{G} .

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute Morgen $9\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline geb. Kaiser** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. **Eisleben**, den 13. August 1860. **Carl Wiese**, Goldarbeiter.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 9. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an. **Nechaußen u. Leicha**, den 13. Aug. 1860. **Karl Prinz, Amalie Weyer geb. Horn.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr starb mein theurer Mann, der Maurer und Handelsmann **Heinrich Hermsdorf** in einem Alter von 45 Jahren nach siebenwöchentlichem Krankenlager. Seinen vielen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid. **Halle**, den 14. August 1860. **Christiane Hermsdorf geb. Neumärker.**

Merseburg, den 9. August 1860.

Schlafe Du in Frieden nun in Deiner Gruft! Die Leiden Deines Lebens sind geendet; Der Herr hat Ruhe Dir gesendet. **Schlafe** Du in Frieden, bis Dein Heiland ruft! Und Ihr, Ihr Trauernden, o weinet nicht!

Uns Alle ruft der Herr einst durch den Sohn. Ihr seht den Vater dann vor Gottes Thron, Ihr seht ihn wieder in des Himmels Licht. **K. W. R.**

Deutschland.

Berlin, d. 14. August. Ueber das Befinden des Prinz-Regenten gehen aus Ostende die erfreulichsten Nachrichten ein. Seine königliche Hoheit ist dort, wie an allen Orten, Gegenstand allgemeiner Verehrung. Seit seiner Ankunft herrscht in Ostende viel Leben und haben sich dort außerordentlich viele Fremde eingefunden.

Aus Süddeutschland wird geschrieben: Unsere Handelskammern haben sich fast sämmtlich für die Einführung des neuen österreichischen Münzsystems bei der süddeutschen Münzgruppe ausgesprochen, da der süddeutsche Gulden mit seinen Unterabtheilungen den Verkehrsverhältnissen und dem täglichen Bedürfnis nicht entspreche. Als vorbereitende Maßnahme hat man in diesem Betreff die Annahme der österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke als gesetzliches Zahlungsmittel bei den Staatskassen vorgeschlagen.

Köln, d. 10. August. Bei der Schleifung der Festung Jülich, welche Anfangs September stattfindet, werden mit anwesend sein: das 1., 2., 5. und 6. Regiment, das 8. Jäger-Bataillon, das 8. Kürassier-Regiment, 2 Schwadronen des 7. Husaren-Regiments und mehrere Batterien der 8. Artillerie-Brigade. Außerdem werden viele Pioniere, deren gestern und heute schon 600 nach Jülich abgingen, bei diesen Belagerungs-Übungen verwendet. Die Leitung ist dem General v. Kleist übertragen, während die Generale v. Klaf und v. Egel ebenfalls thätig sind. Gegen Ende dieser Übungen wird der Prinz-Regent sich nach Jülich begeben.

Kassel, d. 8. Aug. Die vorgestern amtlich angekündigte acht-tägige Hoftrauer um den Prinzen Jerome, ehemaligen König von Westphalen, macht viel von sich reden. Es will dem einfachen Volkssinne nicht einleuchten, daß die Etikette zu einer Trauer und Beileidsbezeugung in einem Falle nöthigen müsse, wo sich die bittersten und schmachvollsten Erinnerungen regen. Die Abwesenheit der kurfürstlichen Familie soll übrigens mit der Traueranordnung in Verbindung stehen.

Italienische Angelegenheiten.

Paris, d. 13. August. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Neapel vom 11. d. melden gerüchtesweise, daß 1500 Garibaldianer in Kalabrien gelandet seien.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 1. August. Die russische „Akademie-Zeitung“ hat sich die letzten beiden Tage über die Leipziger Zusammenkunft ausführlich und in einer bemerkenswerthen Weise geäußert. Gestern sagte dieselbe nur kurz, daß daraus eine Verstärkung des politischen Einflusses Deutschlands hervorgehen werde, die gegenwärtig aus vielen Gründen und hauptsächlich deshalb wünschenswerth sei, weil sie manche Hoffnung vereiteln werde, von der die sie Nährenden zu enttäuschen im Interesse der Ruhe Europas liegt, und weil sie manchem Plane hinderlich sein werde, der sonst vielleicht ausgeführt worden wäre. In ihrem heutigen Leitartikel sagt sie über denselben Gegenstand:

„Die glücklichen Resultate der Leipziger Zusammenkunft unterliegen keinem Zweifel mehr und Europa wird sie mit Freuden begrüßen. Wir glauben der „Preussischen Zeitung“, wenn sie von den wohlthätigen Folgen dieser Entreue für die innere Politik Oesterreichs spricht. Wir glauben nicht Personen, nicht Programmen, nicht Versprechungen — wir glauben dem Gange der Zeit und der Verhältnisse. Welche Metamorphosen auch die innere Politik Oesterreichs erfahren, welche Schwankungen auch in ihr von Zeit zu Zeit sichtbar waren, wir haben den Glauben an seine Zukunft immer bewahrt. Der unaufhaltsame Gang der Ereignisse wird es zu dem gewünschten Ziele führen, welche Hindernisse ihm auch Kleinmuth und Unentschlossenheit auf dem Wege entgegenstellen. Wir glauben sogar, daß diese Zukunft nicht sehr fern ist. Wir glauben auch der „Preuss. Ztg.“, wenn sie von dem Einfluß der Zusammenkunft auf die innere Politik der deutschen Staaten spricht. Auf dieser Politik liegt noch viel Noth, Spuren der Fäulnis, welche Europa von dem weltbällischen Frieden trägt. Lange hat die Zeit daran gewaschen und endlich wird sie ihn ganz abwischen, aber wenn? Das Bündniß der beiden deutschen Großstaaten, gegründet auf die Befestigung des mit den Forderungen der Zeit nicht mehr übereinstimmenden Alten, kam dem Gange der Zeit zu Hilfe, und wenn es sich auf sicherem Grunde befestigt, so werden die Ueberbleibsel des historischen Nothens schnell aus der Politik der kleinen Nachbarreiche vergehen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wir glauben dem halb-offiziellen Organ der preuss. Regierung, das Preußen der Annäherung an Oesterreich kein Döser gebracht hat, welches es erniedrigte und den andern Bundesgenossen seine Ehre brächte. Aber wir glauben ihm besonders gern, wie Jeder, der mit Besorgniß dem gegenwärtigen Gange der politischen Ereignisse folgt — wenn es von der Verstärkung des politischen Einflusses Deutschlands spricht. Um nicht gegen seinen Willen andere ehrgeizige Wünsche zu nähren und die allgemeine Unruhe Europas zu fördern, welche epidemisch geworden ist, muß es die lazer gewordenen Bande zwischen den einzelnen Gliedern verstärken und als ein achtunggebietendes Ganze auftreten. Wir haben schon einmal diesen Gegenstand berührt und wiederholten es: die politische Kräftigung Deutschlands ist gegenwärtig mehr als wünschenswerth. Je liberaler Deutschland in der innern Politik seiner Staaten ist, um so konservativer wird es in seiner auswärtigen sein. Deutschland, nicht allein nach den Worten des Wiener Congresses verbunden, wird für Europa ein Schirm seiner Ruhe und seines Friedens sein, eine Mauer, die nicht selbst im Stande ist, gegen den Feind zu rücken, aber ein einflussreiches Hinderniß, wenn er gegen sie rückt. Wir haben diesen Vergleich nicht zufällig gewählt. Wir glauben zu, daß, wie eine große mauerartige Mauer, wenn sie vorbreiten Brünne, auf ihrem Wege alles ohne Unterschied marmorale, das, was sich überhebt, wie das, was sich nicht widersteht, das, was turchebare Verletzung verdient, so könnte auch ein politischer Körper, wie Deutschland, wenn die Annäherung seiner Theile irgend welche Eroberungspläne nach sich führte und ein solches Deutschland könnte ein turchebares Hinderniß für die gegenwärtige Welt werden. — Aber wir hatten schon eine Gelegenheit zu bemerken, daß das verbündete — nicht unartificielle — Deutschland sein ererbter Staat sein kann. Die Mauer bewegt sich nicht, je mehr sie sich besetzt, um so mehr befestigt sich der Kalk, der ihre einzelnen Fegeln verbindet, um so mehr wird sie ein Band des Friedens und Gedeihens Europas, um so weniger kann sie Befehrsnisse einflößen.“

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Beirut, d. 6. August, theilt die „Times“ folgendes Telegramm mit: „Obriß Hasam Bey, Fuad Paschas Adjutant, ist von

Damaskus am 4. abgereist und verwichene Nacht hier angekommen. Ueber 400 Personen wurden als Teilnehmer an den Mordthaten verhaftet, und zwar auf die Anzeige von Eingebornen, Ausländern und Konsuln. Darunter Obriß Aly Bey u. a. einflußreiche Personen der mahomedischen Partei. Zu ihrer Aburtheilung ist eine außerordentliche Commission ernannt. Die Ueberführten werden sofort hingerichtet werden. Es ist viel Beute gerettet worden. Damaskus ist ruhig, des Sultans Ansehn wieder hergestellt.“

Der türkische Gesandte in London veröffentlicht in den dortigen Blättern folgende, ihm vom Minister des Auswärtigen in Konstantinopel zugegangene Depesche:

„Konstantinopel, d. 9. August. Ich besuche mich, Ihnen folgendes Telegramm zu übersenden, welches ich von Sr. Excellenz Fuad Pascha aus Damaskus vom 4. d. über Ghios erhalten habe: „Gestern verhaftete ich 350 Personen, die an den Mordthaten Theil genommen haben. Heute überreichte die Zahl der Verhaftungen 400. Spätestens übermorgen werden die Hauptpersonen, die am stärksten compromittirt sind, in Verwahrung sein. Die welche schuldig befunden und verurtheilt werden sollten, werden ohne Verzug hingerichtet werden. — Ein großer Theil dessen was an Hausgeräthe und Werksachen versteckt worden war ist aufgefunden und mit Beschlagnahme belegt worden. Der wohlhabendste Theil der Bevölkerung hat sich durch seine ruhige Haltung moralische Unterstützung gewährt. Die Schiedsgerichte sind von Schrecken erfüllt. Die größte Ruhe herrscht, während die Verhandlungen vorgenommen wurden, in der Stadt; sie konnten ohne Abseuerung eines Schusses bewerkstelligt werden. Die Kaiserl. Truppen haben einen neuen Beweis ihres Eifers und Patriotismus gegeben.““

Ueber eine der radikalsten finanziellen Umwälzungen, welche der Türkei bevorstehen und die das Vermögen der Moscheen betrifft, schreibt man der „Köln. Ztg.“:

„Der Bacuf oder die Moscheen besitzen drei Viertel aller Ländereien der Türkei und verkaufen sie nur auf direkte Erbschaft von Vater auf Sohn, rückfällig, wenn die direkten Erben sterben, mit allen Gebührligkeiten, die man darauf erachtet hat. Eine Kommission, welche vor einigen Monaten ernannt wurde, um die Verwaltung des Bacuf zu untersuchen, und um den Vorschlag von Abderrahman Mehmet Pascha in Betreff der Säcularisirung dieser ganzen Klasse der Ländereien durch das ganze Reich zu erwägen, hat ihren Auftrag beendet und wird alsbald ihren Bericht darüber erstatten. Derselbe enthält revolutionäre Charaktere der beschaffigten Veränderung Grund gab, zu fürchten, daß man einem lebhaften Widerstande Seitens einiger Mitglieder des Reiches begegnen würde, ist doch dieser Plan mit ihrem betriebe einflussreichen Beifall aufgenommen und die sofortige Ausführung beschlossen worden.“ Die Nachtheile, welche dem Sätze des Staates aus dem gegenwärtigen Zustande erwachsen, sind sehr bedeutend. Man soll so verfahren werden, wie mit den Besitzungen der Sultans zu Sultan Mahmuds Zeiten. Es soll als Entgelt für die Einkünfte, welche wenn als Gemeinut verkauft, für den Staat und den Privatmann vortheilhaft sein werden, dem Bacuf eine jährliche Unterstützung für die Erhaltung der realistischen Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und anderen Anstalten gezahlt werden, welche nach dem jetzigen System nur höchst dürftig bestehen. Bei der Verwindung der islamischen Besitztümer hat der Staat jährlich mehr als zwei und eine halbe Million Pfd. St. gewonnen, indem die jährliche den Erben der ursprünglichen Güter zu zahlende Dotation bloß 25,000,000 Pflaster ist, während die wirklichen Einkünfte nahe an 3,000,000 Pfd. St., d. i. 320 Mill. Pflaster, betragen. In dem Falle des Bacuf ist berechnet, daß der Gewinn sogar größer sein würde, weil der Betrag, für welchen der Schatz verantwortlich werden würde, eine halbe Mill. Pfd. St. ausmacht, wogegen das bestimmte Einkommen der als Gemeinut zurück gegebenen Ländereien sich auf ungefähr 5 Millionen belaufen muß.“

Auf die Nachricht russischer Zeitungen hin, daß in Bosnien im Laufe von 11 Monaten 4500 Christen in den Gefängnissen gestorben, hat die Vforte eine Untersuchung anstellen lassen, aus welcher sich ergab, daß während der bezeichneten Zeit im Ganzen nur 1100 Personen gefangen saßen.

Afien.

Die „Trierer Ztg.“ meldet: „Der am 10. August in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfer „America“ brachte die ostindisch-chinesische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 7. Juli, Batavia, 23. Juni, Hongkong, 23. Juni, Schanghai, 16. Juni. In Sibirien steht wieder eine Annexion bevor. Der kleine Staat von Schachschura in Abchmir wird von seinem Herrscher schlecht regiert, weshalb der Vice-Gouverneur von Agra den dortigen Agenten beauftragt hat, ihm ernste Vorstellungen zu machen. Früchten diese nichts, so werden die herkömmlichen Folgen eintreten — nämlich die Einverleibung. Auch der König von Aude scheint sich trotz seiner herben Erklärungen noch nicht gebessert zu haben. Er ist fortwährend von Personen umgeben, die an der Rebellion theilhaftig waren; man hat ihn auf die daraus entspringenden Gefahren aufmerksam gemacht, und die Polizei von Kalkutta wurde angewiesen, ein wachsames Auge auf diese Leute zu haben. Dem „Propheten“ Fakir Akbar, der im Pendschab großes Aufsehen machte, wurde bedeutet, er müsse entweder für sein gutes Betragen Bürgschaft stellen oder komme für drei Jahre unter Aufsicht. — Das Königreich Banjeramassing wurde den niederländischen Besitzungen in Sibirien förmlich einverleibt.“

Amerika.

Aus New-York vom 28. Juli schreibt man der „National-Ztg.“: „Zum dritten oder vierten Male verliert William Walker sein Glück in Central-Amerika. Während des Krimens, den die National-Convention der verschiedenen Parteien machten, hat er in aller Stille eine Hand voll Abenteuerer angeworben und sie in kleinen Küstenfahrzeu gen einzeln und in kleinen Trupps nach der Insel Ruatan geschickt, wo er sich ihnen am 25. Juni anschlöß und zwei Tage später in einem Schooner in südlicher Richtung abfuhr. Sein Plan soll sein, in Durillo (Honduras) zu landen und von dort durch die Republik Honduras entweder direct nach dem nördlichsten Departement von Nicaragua (Matagelpa) oder nach der Küste des Stillen Meeres zu marschieren, um auf dort bereit liegenden Fahrzeugen nach Kralejo zu fahren, also auf demselben Wege wie 1855 in's Land einzudringen.“

Vermischtes.

— Hagen, d. 11. Aug. Der bei uns so viel besprochene sog. Hereder-Mortarsfall stellt sich nach den verschiedenen Berichten glück-

licherweise nicht so gefährlich heraus, wie man ihn ursprünglich ansah. Der Fehler scheint nicht in einer schlimmen Absicht, sondern mehr in einer gewissen sans-facon des Verfahrens bestanden zu haben, wodurch die Maßregel einen so übeln Schein auf sich zog. Daß dieselbe vorgenommen wurde, während die Entscheidung, ob das Kind katholisch oder evangelisch zu erziehen, noch in der Schwebe war, das verdient freilich die größte Mißbilligung. (Westf. Z.)

Am 1. d. M. erschöpfte sich in Elberfeld auf dem Kassenzimmer des dortigen Stationsgebäudes der Hauptrentant Spieker in dem Augenblick, in welchem er wegen eines Kassendefekts von 17,000 Thalern verhaftet werden sollte.

Wien, d. 11. Aug. Am 8. d. ereignete sich hier der entsetzliche Unglücksfall, daß eine Dame auf offener Straße verbrannte. Auf dem Plage vor dem ehemaligen jetzt abgebrochenen Käthnhort steht eine kleine hölzerne Hütte, in welcher Taback und Cigarren verkauft werden; am Fenster derselben befindet sich für die Käufer eine Lampe nebst Zibibusbecher. Eben hatte sich Jemand die Cigarre angezündet und den noch brennenden Zibibus an die Erde geworfen, da schritt ein etwa siebzehnjähriges, sehr elegant gekleidetes Mädchen über den letzteren hinweg. Die leichten Stoffe fingen sogleich Feuer, und in wenigen Minuten stand die ganze Gestalt in so hell auslobernden Flammen, daß jeder Versuch, sich ihr zu nähern, vergeblich blieb. Die Unglückliche machte, als sie die Flamme bemerkte, einen Versuch, in das kleine Tabackshäuschen zu eilen; die Thür war aber zufällig von innen geschlossen, und nun lief sie auf den offenen Platz vor der Brücke, fortwährend schreiend, im Kreise herum, bis sie endlich zu Boden stürzte. Als man sich bemühte, die noch brennenden und glimmenden Kleider auszubrühen, fielen diese ganz verkohlt von allen Seiten ab, und der Körper zeigte sich von großen, schwarzen Brandwunden bedeckt. Man brachte das arme Mädchen sogleich nach dem Krankenhause; dort aber soll sie nach einigen qualvollen Stunden den Geist aufgegeben haben.

Der Graf v. Caithnes macht gegenwärtig mit seiner Gemahlin und einem Freunde eine Tour durch Schottland in einem nach seinen Angaben gebauten Dampfwagen, von dem die Schottischen Blätter alles Liebe und Schöne berichten. Er fährt damit durch lebhafteste Straßen, ohne jemand zu beschädigen, weicht rascher aus und hält schneller an, als dies mit einem von Pferden gezogenen Wagen möglich ist, fährt die steilsten Bergstraßen hinauf und hinab und legt auf guten Wegen seine 18 Engl. Meilen in der Stunde zurück. Wenn nur das alles ganz wahr ist!

Eine eigenthümliche Schlacht hat, wie die „N. B.“ erzählt, am 2. Juni in Bessarabien stattgefunden. An derselben waren von der einen Seite 20,000 Leute nebst drei Compagnien Soldaten, von der anderen Seite aber eine Heuschreckenarmee betheiliget. Nachdem fast alle Heuschrecken in Bessarabien in einigen Kreisen vertilgt waren, langte eine neue ungeheure Masse in dieser Gegend und dem Gouvernement Cherson an. Diese Masse, sich über Bessarabien verbreitend, nahm eine Ausdehnung von 60 Werst Länge und 20 Werst Breite ein; am 28. Juni zog die Heuschrecke über den Dniestr und verbreitete sich in einer Länge von 8 Werst am Fluß hin. Am folgenden Tage gelangte die Masse an die bessarabische Küste und ließ sich rasch auf die Wälder und Fischereistellen nieder. Schnell hatten sich gegen 10,000 Menschen versammelt, welche eine Verteidigungslinie von 15 Werst Ausdehnung bildeten. Dazu kamen noch die 3 genannten Compagnien, um dem versammelten Volk Hülfe zu leisten. Auf einer anderen Verteidigungslinie waren 9000 Menschen aufgestellt. Alle diese Leute, auf Befehl zusammengekommen, vertilgten die Heuschrecken bis zum 12. Juli. Ob damit jedoch die Heuschrecken gänzlich vernichtet wurden, ist noch zweifelhaft, denn nach einigen Nachrichten haben sie die Verteidigungslinie durchbrochen und sich in's Innere von Bessarabien begeben. — Auch in Dvessa und der Umgegend hat sich die Zugheuschrecke gezeigt. Außerdem hat in Dvessa's Umgebungen eine Schmetterlingsart, der Distelfalter (papilio cardui) in solcher Masse geschwärmt, daß sie die Sonne verdunkelten.

Eine hochherzige Dame im Staate Virginien hat den Beschluß gefaßt, ihre sämmtlichen, sehr zahlreichen Sklaven zu entlassen und ihnen zur Uebersiedelung nach einem der freien Staaten behüßlich zu sein. Es ist Miß Cornelia Barbour, eine Tochter des Herrn James Barbour, der früher Gouverneur von Virginien und unter der Präsidentschaft Adams Mitglied des Kabinetes gewesen war.

Buenos-Ayres, d. 25. Juni. Auch in Buenos-Ayres bildete sich gleich nach Rundwerdung, daß man zu Bonn dem Vater E. M. Arndt ein Denkmal errichten wolle, alsbald in unserm Deutschen Turnvereine ein Comité, um Beiträge der hiesigen Deutschen entgegen zu nehmen. 600 Thlr. bilden den Ertrag, der in kurzer Frist zusammen kam. Wir wünschten jeder unser Eiferlein beizutragen, um den Brüdern im Vaterlande zu zeigen, daß auch hier unsre Herzen noch für Deutschland schlagen und daß wir herzlich Theil nehmen an allem, was gegenwärtig dort wieder zur Förderung Deutscher Freiheit und nationaler Macht geschieht. Den vaterländischen Sinn noch zu halten, dazu hat gerade Vater Arndt mächtig und unermüdelich beigetragen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 13. bis 14. August.

Kronprinz. Hr. Reg.-Assessor Frhr. v. Schleichl m. Frau a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Heindler m. Fam. a. Polen. Die Frn. Rent. v. Schönberg m. Frau a. Dresden, Moritz u. Jonas a. London. Hr. Banquier Kinde m. Frau a. Gomburg. Die Frn. Kauf. Wagner a. Dresden, Reismann a. Fürth, Krosch a. Berlin, Landmann a. Gomburg.

Stadt Zürich. Die Frn. Kauf. Sola u. Agter a. Leipzig, Deibel a. Speyer, Auktion a. Potsdam. Hr. Fabrik. Ulrich u. Fr. Rent. Gönrad a. Leipzig. Hr. Cand. Döberenz a. Weßelburg. Hr. Prof. Hoffmann a. Götting. Hr. Privat. Sporleder a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. Jander a. Coburg. Hr. Ctes. unter Ingelmann a. Berlin.

Goldner Ring. Hr. Rent. v. Bischoff m. Fam. a. Stuttgart. Hr. Ober-Hofpred. Rammel a. Weimingen. Hr. Hotel. Jannsch a. Elbst. Hr. Leg.-Secr. Beckmann a. Triest. Hr. Musikdir. Gildardt m. Gem. a. Königsberg i. Pr. Die Frn. Kauf. Bauer a. Untel, Balz a. Emmerich, Gimelei a. Barand, Fabenderder a. Meibit, Gostor a. Magdeburg, Stenel a. Bromberg, Berner a. Berlin, Döbler a. Bischofswerder, Meißel u. Ebner a. Danzig.

Goldner Löwe. Hr. Lehrer d. Privatg. Manete m. Frau a. Leipzig. Die Frn. Kauf. Herrmann a. Berlin, Richter a. Hannover, Fieming a. Gumburg, Störnich a. Plauen, Krüger a. Dresden.

Stadt Hamburg. Die Frn. Rittergutsbes. Frhr. v. d. Red a. Mansfeld, v. Braunsberg m. Fam. u. Bedienung a. Königsberg. Hr. Prof. Dr. Bachmann a. Rostock. Hr. Justizrath Günther a. Sangerhausen. Hr. Pastor Gildemann m. Gem. a. Althaldensleben b. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Hofmann a. Brandenburg, Müller a. Ernst, Sandtuhl a. Jerich, Müller a. Hamburg, Stahl a. Dettelbach, Kossig a. Bremen, Gählig a. Leipzig, Spemann a. Kassel. Hr. Gutsbes. Kohl a. Wolfstedt. Frau Küster a. Sangerhausen. Hr. Bergmstr. Wittke a. Halberstadt.

Schwarzer Bär. Die Frn. Kauf. Kleebaum a. Weissenborn, Reisinger a. Dessau. Hr. Restaurat. Billig a. Wittenberg. Hr. Geschästsrat. Antlan a. Bielefeld.

Mente's Hôtel. Hr. Oberbürgermstr. Jannasch m. Fam. a. Dresden. Die Frn. Geh. Ober-Bau-Räthe Stüler a. Berlin, Ritter a. Merseburg. Hr. Bausdr. Dir. Polte a. Weimar. Hr. Kaufm. Kreisfömer a. Merchau. Hr. Gutsbes. Henke a. Großbarda. Die Frn. Baumstr. Adler, Ende, Lucae u. Henke, die Frn. Bauhüser Neubaus u. Sillich u. die Frn. Archt. Frhr. v. Lautpheuis, Gaud, Gabriel, Herzig, Aurfschalt, Sibir, Ruffowelsky, Ulde, Leh, Dan, Busse, Krause, Brenbaufen, Gohlbauen, Bindemald, Saengerling, Reuter, Müller, Loebardt, Gant, Arndt, Schröder u. v. Langjolle a. Berlin. Hr. Masler Wolze a. Halberstadt. Hr. Kaufm. Woppe a. Kassel. Die Frn. Fleischermstr. Pöpsch u. Thalheim a. Chemnitz, Möbius a. Adeln.

Hôtel zur Eisenbahn. Die Frn. Kauf. Brodke a. Hamburg, Bindel a. Prag. Fr. A. u. Lb. Ridding u. Fr. Rent. Löhndke a. Hamburg. Hr. Maler Richter a. Berlin. Hr. Advokat Behm m. Frau u. Kinder a. Neubrandenburg. Hr. Beamter Reiser a. Rostleben. Die Frn. Privat. Bretler a. Walland, Bull a. Norwegen.

Meteorologische Beobachtungen.

	13. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	331,73 Bar. L.	332,16 Bar. L.	332,79 Bar. L.	332,23 Bar. L.	
Dunstdruck . . .	4,25 Bar. L.	4,47 Bar. L.	4,51 Bar. L.	4,41 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	92 pCt.	61 pCt.	86 pCt.	80 pCt.	
Luftwärme . . .	9,6 Gr. Rm.	15,5 Gr. Rm.	11,2 Gr. Rm.	12,1 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuss. Kreis-Gericht
zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Die dem Dekonomen **Gottlob Carl Ferdinand Plato** zu Nietleben gehörigen Grundstücke, namentlich:

A. Die im Hypothekenbuche von Nietleben Band I, No. 21 eingetragenen Grundstücke, und zwar

1. ein Haus, Hof und Garten, zu 1232 *Ap*, nebst folgenden Planstücken in Nietlebener Flur

1) No. 91a der Separations-Karte am Fußsteige von . . . 1 Mg. 63 \square R.

2) No. 246 der Separations-Karte vom Birkenbuschanger von . . . Mg. 17 \square R. 1 Mg. 80 \square R.

II. und III. folgende Planstücke in Nietleben er Flur

3) No. 91b der Separations-Karte am Fußsteige von . . . 1 Mg. 157 \square R.

4) No. 247 der Separations-Karte vom Birkenbuschanger von . . . Mg. 21 \square R. 1 Mg. 178 \square R.

laufende No. 1. 3. zu 628 *Ap* 10 *Ag* und laufende No. 2. 4. zu 19 *Ap*;

IV. das Planstück No. 229 der Separations-Karte von Kiezau, in Kiezauer Flur, 4 Morgen 64 \square Ruthen, zu 435 *Ap* 16 *Ag* 8 *z*, und ⁴²⁹/₉₈₁ Theile folgender Planstücke in Nietlebener Flur:

5) No. 94 der Separations-Karte am Fußsteige und auf den Rathshügeln von . . . 4 Mg. 107 \square R.

6) No. 260 der Separations-Karte vom Birkenbuschanger von . . . Mg. 32 \square R. 4 Mg. 139 \square R.

V. ⁵⁵³/₉₈₁ Theile der Planstücke (in Nietlebener Flur)

7) No. 94 } von zusammen 4 Morgen
8) No. 260 } 139 \square Ruthen unter IV.

laufende No. 5. 7. die ganzen 4 Morgen 107 \square Ruthen zu 895 *Ap* 27 $\frac{1}{2}$ *Ag* und laufende No. 6. 8.

die ganzen 32 \square R. zu 16 *Ap* — *Ag*.
B. Das im Hypothekenbuche von Bennstedt Forenser Band I, No. 31 eingetragene Grundstück:

1 $\frac{1}{2}$ Acker Land in Bennstedter Flur, jetzt in Folge der Separation das Planstück No. 401 der Karte über dem Lindbusche von 1 Morgen 133 \square Ruthen zu 260 *Ap* 25 *Ag*

abgeschätzt nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 13, einzufühenden Aare, sollen

am 1. December 1860

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 21, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichtsrath Stecher, meißbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Jhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 190.

Halle, Mittwoch den 13. August
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche.

Paris, Montag d. 13. August. Die heutige „Patrie“ sagt in einem Correspondenz-Artikel aus Turin, daß zur Vermeidung erster Verwickelungen, welche aus einer Occupation Neapels durch Garibaldi entsänden, es sich darum handeln würde, ein sardinisches Corps unter Zustimmung des Königs von Neapel nach Neapel zu senden.

Deutschland.

Berlin, d. 13. August. Der „St.-Anz.“ veröffentlicht nachstehende Cabinets-Ordre vom 31. Juli 1860:

„Auf Ihren Bericht vom 17. Juli dieses Jahres ermächtigte ich Sie, von den durch E. U. der mittlere Ordre vom 7. November 1850 genehmigten Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Mejerer- und Handweber-Mannschaften zu den Fahnen vom 26. October desselben Jahres alljährlich festgesetzten beiden Terminen zur Prüfung der Befähigung derjenigen Mannschaften des Beurtheilungskandes, welche die Anerkennung ihrer Unabkömmlichkeit im Falle eintretender Mobilmachung resp. außerordentlicher Truppenzusammenschickungen, beantragen haben, den Termin im Herbst bis auf Weiteres ausfallen zu lassen. Schloß Babelsberg, d. 31. Juli 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. (geeg.) Graf von Schwerin, von Roon.“

Die Taufe der am 24. Juli gebornen Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm findet morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr im Neuen Palais in Potsdam statt. Unter den geladenen Gästen befinden sich die Minister, die Generalität, Mitglieder des diplomatischen Corps u. — Gestern Mittag 1 Uhr fand im Marmor-Palais bei Potsdam durch den Hofprediger Heym die Taufe der Prinzessin Tochter des Prinzen Friedrich Karl statt, welcher die Mitglieder der Kgl. Familie, der Prinz August von Württemberg, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Dessau, die übrigen im Garde-Corps dienenden fremden Prinzen, der Feldmarschall v. Wangel, der Vertreter des Kgl. Hausministeriums v. Ostfeldler u. a. bewohnten.

Der Fürst von Hohenzollern ist am Sonnabend Abend nach Düsseldorf abgereist und wird einige Wochen von Berlin fern bleiben. Die Frau Prinzessin von Preußen hat an den Vorstehenden des Goethe-Komitees das nachfolgende Schreiben gerichtet und dabei die Summe von 40 Dukaten für das Goethe-Denkmal übersenden lassen:

„Ich sende Ihnen hierbei Meinen Beitrag zu Ihrer Sammlung für Errichtung eines Goethe-Denkmal in Berlin und begleite dieses wahrhaft vaterländische Unternehmen, den Traditionen Meines Hauses getreu, mit Meinen besten Wünschen. Babelsberg, den 9. August 1860. Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Sachsen.“

Heute Morgen 8 Uhr ist der Chef des Generalstabes des Garde-Corps, Oberst v. Bergh, nach langen und schweren Leiden verschieden. Der Tod dieses ausgezeichneten Offiziers wurde Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten sofort durch den Telegraphen gemeldet und auch den übrigen königlichen Prinzen davon Anzeige gemacht.

Die heute Vormittag über das Befinden des französischen Militair-Bevollmächtigten, Grafen v. Beaulaincourt, eingelegenen Erkundigungen lauten sehr beruhigend. Der Verunglückte leidet an den davongetragenen Verletzungen große Schmerzen und hat fast gar keinen Schlaf. Die Hoffnung, dem Grafen das Leben zu erhalten, schwindet immer mehr.

Ueber die neue Uniformirung unserer Infanterie mag zwar allerhöchsten Orts endgiltig noch nichts festgestellt sein, doch kann die „Bresl. Ztg.“ einige Daten, die aus guter Quelle stammen, in Betreff der Intentionen mittheilen, von denen man sicher annimmt, daß dieselben zur praktischen Ausführung gelangen werden. Danach sollen die Regimenter die rothen Kragen verlieren und die Farben der Kragen sich nach den Farben der Provinzen richten, deren Namen die Regimenter führen. Die Farbe der Achselklappen, welche bisher in je 2 Armeekorps gleich war, soll hiernach aber auch in den Armeekorps bei den Regimentern nach einem bestimmten System wechseln. Das



elflappen), das
e blaue. Das
siebente gelbe
schen dem Iren
en wird wieder
ie einen gelbe
Regel werdent
dieselbe Achsel-

wohl es ermä-
en, so müssen
Corresp.“ aus
Zusammen-
hten abermals
Zerplitz „Pro-
eben so un-
ng erhaltenen
n. Die hohe
dort gewonne-
Europäischen
n oder Proto-
che abzustehen,
zu führen.“
zu Deutschland
ausdrücklich be-
lin „Zeitung“,
in mit Auf-
grünfte eingrei-
sch und verfüh-
Berwickelungen
nastie gelingen
onstitutioneller
ng der Dinge
den Thron der
Bourbonen hinweggehen und auch den Kirchenstaat in die italienische
Einheitsbewegung hineinreißen, dann ist es die gebotene Pflicht Preu-
ßens und Deutschlands, auch fernerhin nach allen Seiten hin das
Princip aufrecht zu erhalten, dem alle bestehenden Regierungen Ita-
liens, bis auf die piemontesische, geopfert worden sind, das Princip
der Nicht-Intervention. Wenn die Italiener auch dann noch
weiter geben und den Kampf um die Annerion Benedigs an den gro-
ßen italienischen Einheitsstaat beginnen wollen, so müssen sie darauf
gefaßt sein, ihn allein zu bestehen und die ganze Gefahr und alle Fol-
gen eines für sie unglücklichen Ausgangs zu tragen. Preußen und
Deutschland könnten nie und nimmer dulden, daß eine fremde, außer-
italienische Macht, welche es immer sei, an diesem Kampfe sich bethei-
ligt. Italien, welches jetzt die Vorteile der Nicht-Intervention ge-
nießt, muß auch wissen, daß es von nun an nur auf seine eigenen
Kräfte, nicht auf auswärtige Hilfe zu zählen hat.

Ueber die Stellung, welche die preussische Regierung gegenüber
dem Nationalvereine und seinen Einigungsbestrebungen einnimmt,
erhält die „B.-u.-S.“ von unterrichteter Seite folgende Mitthei-
lung: „Die preussische Regierung hat sich sehr entschieden vom Natio-
nalverein losgesagt. Sie hat es allerdings bei der gegenwärtigen Sach-
lage abgelehnt, dem Verlangen einzelner Mittelstaaten entsprechend mit
Zwangsmassregeln gegen den Verein oder dessen Mitglieder vorzugehen,
aber sie hat ausdrücklich erklärt, daß sie der Wirksamkeit des Vereins
vollständig fremd sei und bleiben werde und daß sie, sobald diese Wir-
ksamkeit über die bisher gesteckten offensten Zwecke hinausgreifen und
speziell, sobald dieselbe sich zu einer Agitation für ein Vorparlament
und eine auf allgemeinen Wahlen beruhende Nationalvertretung gestal-